

Was ist das Glück? – Leerstellen füllen

Aus dem „Interkulturellen Übersetzungsworkshop“ von Jan Rhein

Themenkomplex

Wie lesen wir? Jede:r liest denselben Text, aber nicht alle lesen den gleichen Text

Dauer

15 min

Ziele

Verstehen, dass man bei Lesen einen Text mit eigenem Wissen, eigener Erfahrung „auffüllt“; Respekt nehmen vor „schwierigen“, scheinbar unübersetzbaren Texten

Wirkung

Gemeinschaftsstiftend, Bewusstsein dafür schaffend, dass man durch eigene Kreativität viele Leerstellen füllt

Material

Gedicht-Kopien, Stifte

Setting

Arbeiten an Tischen, Einzelarbeit

Räumliche Voraussetzung

Tische und Stühle, Anordnung egal

Vorbereitung / Aufwand

Mittel: Kursleiter·in sollte die Übung für sich selbst ausfüllen können

Sprache

Deutsch / Muttersprache

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmer·innen füllen ein Gedicht, das fast nur aus Satz- und Leerzeichen besteht, mit eigenem Inhalt.

Methodenbeschreibung

Der / die Kursleiter·in erklärt, dass man je nach Hintergrund, Vorwissen anders liest, und dass die Kreativität des Lesers den Text mit „erzeugt“. Als Beispiel sollen die Teilnehmer·innen ein Gedicht, das fast nur aus Satz- und Leerzeichen besteht, mit eigenem Inhalt füllen. Es bietet sich etwa das Gedicht „Was ist das Glück“ von Wenzel Hablik¹ an (es kann auch ein eigenes Gedicht vorbereitet werden, das nach einem ähnlichen Prinzip funktioniert).

Die Teilnehmer·innen bekommen 5-10 Minuten Zeit, das Gedicht mit eigenem Inhalt zu füllen. Wer möchte, kann sein Gedicht hinterher vorlesen.

Die Übung zeigt, wie unterschiedlich gelesen und ausgefüllt wird. Die Übung und die Ergebnisse werden kurz diskutiert. Mögliche Fragen: Lässt sich das auch auf „vollständigere“ Texte übertragen? Was hat die Ausfüll-Arbeit mit dem Übersetzen zu tun?

¹ Zu finden ist das Gedicht z.B. in der „Frankfurter Anthologie“ der FAZ, online:
<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/frankfurter-anthologie/frankfurter-anthologie-was-ist-das-glueck-von-wenzel-hablik-15495430.html>